DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

1. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Neubegegnungen

SR SWR

Sonntag, 22. November 2026, 11 Uhr
SWR Studio

1. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Neubegegnungen

Xiangzi Cao-Staemmler und
Theresa Jensen Violine
Benedikt Schneider und
Irmelin Thomsen Viola
Pin-Jyun Chen Violoncello
Christian Bachmann Moderation

Sendetermin:
Freitag, 22. Januar 2027, 20.03 Uhr auf SR kultur,
zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur

Franz Schubert (1797-1828)

Streichtrio B-Dur D 471 (10 Min.)

I. Allegro
II. Andante sostenuto

Xiangzi Cao-Staemmler Violine
Irmelin Thomsen Viola
Pin-Jyun Chen Violoncello

Jean Cras (1879-1932)

Streichtrio (24 Min.)

I. (ohne Bezeichnung)
II. Lento
III. Animé
IV. Très animé

Theresa Jensen Violine
Benedikt Schneider Viola
Pin-Jyun Chen Violoncello

— Pause —

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

Streichquintett C-Dur KV 515 (35 Min.)

I. Allegro
II. Menuetto. Allegretto – Trio
III. Andante
IV. Allegro

Xiangzi Cao-Staemmler und **Theresa Jensen** Violone
Benedikt Schneider und **Irmelin Thomsen** Viola
Pin-Jyun Chen Violoncello

Reduktion der Mittel

Franz Schubert
Streichtrio B-Dur D 471

Sein fragmentarisches Streichtrio B-Dur D 471 schrieb Schubert im September 1816 – zur gleichen Zeit wie seine fünfte Sinfonie, die ebenfalls in B-Dur steht. Die beiden Stücke haben aber noch mehr gemeinsam: Sie zeichnen sich durch eine bewusste Reduktion der Mittel aus. Die Sinfonie war für ein Liebhaberorchester bestimmt; sie wurde später gelegentlich als *auf das Orchester übertragene Hausmusik* bezeichnet. Und so wie Schubert in der Sinfonie auf Pauken und Trompeten verzichtete, sparte er im Trio das vierte Streichinstrument aus, mit dem es sich in die anspruchsvolle Gattung des Streichquartetts eingereiht hätte. Stilistisch orientierte er sich nicht an seinem großen Zeitgenossen Beethoven, sondern an Haydn und vor allem Mozart. Ausgelöst wurde diese Rückbesinnung vielleicht durch ein Konzerterlebnis. Nach der Aufführung eines Mozartschen Streichquintetts notiert Schubert am 13. Juni 1816 in seinem Tagebuch: *Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser durch mein ganzes Leben bleiben. Wie von ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. Wie unglaublich kräftig u. wieder so sanft ward's durch Schlesingers meisterhaftes Spiel ins Herz tief, tief eingedrückt. So bleiben uns diese schönen Abdrücke in der Seele, welche keine Zeit, keine Umstände verwischen, u. wohlthätig auf unser Daseyn wirken. Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen. O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche wohlthätige Abdrücke eines lichtern bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!* Schuberts Streichtrio besteht aus einem Allegro, das zweifellos als Kopfsatz eines viersätzigen Werks geplant war, und einem Andante sostenuto von nur 39 Takten Länge. Ob es sich bei diesem langsamen Satz um ein Fragment handelt oder nur um einen ungewöhnlich kurzen Satz von überleitendem Charakter, ist nicht geklärt.

Generalmajor macht Tanzmusik

Jean Cras
Streichtrio

Er machte eine Doppelkarriere, die in ihrer Art einmalig war und bleiben dürfte: Jean Cras brachte es als französischer Marineoffizier bis zum Rang eines Konteradmirals, betätigte sich aber auch als Komponist, dessen Produktion über bloße Liebhaberei weit hinausging. Allerdings hatte man ihm die Leidenschaft für das Meer wie auch die Musik fast schon in die Wiege gelegt: Cras wurde in der bretonischen Hafenstadt Brest in eine Familie begeisterter Musikliebhaber geboren; sein Vater war Chefarzt der französischen Marine. So begann er schon früh mit dem Klavierspiel und legte als Teenager erste Kompositionen vor, doch seine Ausbildung führte ihn an kein Konservatorium, sondern an die „Baille", die berühmte Marineschule seiner Heimatstadt. Später lehrte er selbst an diesem Institut; er erfand in dieser Zeit einen Winkelmesser als Navigationshilfe, der bis zur Einführung der satellitengestützten Navigation in Gebrauch war. Als aktiver Offizier bereiste er aber auch die Weltmeere: So kommandierte er im Ersten Weltkrieg ein Torpedoboot und von 1927 bis 1929 eines der größten französischen Schlachtschiffe, die „Provence". 1931 wurde er verantwortlicher Generalmajor des Kriegshafens von Brest, doch bereits im folgenden Jahr starb er an einer Krebserkrankung.

Seine Einsätze trat Cras nie ohne sein Klavier an, und so konnte er mitten im Ersten Weltkrieg eine komplette Oper vollenden – sie trug den Titel „Polyphème" und wurde 1922 an der Pariser Opéra-Comique mit großem Erfolg uraufgeführt. Noch viele weitere Werke schrieb Cras auf hoher See, doch sein Streichtrio entstand, als der Kreuzer Lamotte-Picquet, dessen Kapitän er war, drei Monate lang in Lorient in der Bretagne vor Anker lag. *Ich möchte allen drei Instrumenten ihr Maximum geben, um den Eindruck von Fülle zu vermitteln*, schrieb er am 17. März 1926, zu Beginn der Arbeit, an seine Frau. *Es ist sehr interessant, mit begrenzten Mitteln etwas aufzubauen*. Am meisten Mühe

kostete ihn der erste Satz, doch erstaunlicherweise wirkt gerade dieses Stück, dem in der Partitur keine Satzbezeichnung vorangeht, besonders natürlich, fast wie improvisiert. Ein synkopiertes Tanzthema und eine lyrische Melodie über sanft wellenförmiger Begleitung spielen darin die Hauptrollen. Der langsame zweite Satz beginnt verhalten mit einer Passage im 7/4-Takt und „ohne das geringste Vibrato", wie es in den Noten heißt. Ein bitonaler Abschnitt schließt sich an (B lydisch über C-Dur-Begleitung), dann eine seltsam orientalisch anmutende Kadenz, gefolgt von Kombinationen dieser Elemente. Im fröhlichen Scherzo lassen die Begleitung aus Pizzicato-Akkorden und die oft pentatonischen Melodien an Volkstänze denken – welcher Herkunft, bleibt aber im Ungewissen. Dagegen weist der 12/8-Rhythmus des noch bewegteren Finales auf eine Jig schottischen oder irischen Ursprungs – oder, vielleicht naheliegender, auf die bretonischen Pendants dieses Tanzes. Eine ausdrucksvolle, ebenfalls keltisch anmutende Melodie ergänzt das musikalische Material.



Jean Cras

Bratsche und Cello als Ideengeber

Wolfgang Amadeus Mozart Streichquintett KV 515

Wie beim Streichtrio gibt es auch im Fall des Streichquintetts zwei geläufige Besetzungen: Man kann das Quartett durch ein zusätzliches Cello erweitern – so wie es Boccherini in der überwiegenden Mehrzahl seiner Quintette hielt, oder Schubert in seinem C-Dur-Quintett. Möglich ist aber auch die Hinzuziehung einer zweiten Bratsche – dafür entschieden sich Mozart, Beethoven und die meisten späteren Komponisten. Diese zweite Variante ist zwar nicht Mozarts Erfindung – er soll vielmehr zum ersten seiner sechs Streichquintette (KV 174 aus dem Jahr 1773) durch Werke von Michael Haydn und Giovanni Battista Sammartini angeregt worden sein. Doch Mozarts Quintette waren die ersten wahrhaft bedeutenden Beiträge zur Gattung und damit Vorbilder für alle nachfolgenden Komponisten. Während bei Quintetten vom Boccherini-Typ häufig das erste Cello eine privilegierte Behandlung genießt, stellte Mozart gerne die erste Viola besonders heraus. Kein Wunder, denn erstens spielte er selbst ausgezeichnet Bratsche, ja er zog sie beim häuslichen Musizieren der Geige sogar vor. Und zweitens hatte er stets eine Vorliebe für komplexe, ausgefeilte Mittelstimmen – durchaus im Gegensatz zum Geschmack der Zeit, die einen schlankeren, trockeneren Klang bevorzugte.

Vier von Mozarts sechs Streichquintetten stammen aus seinen letzten Lebensjahren: KV 515 in C-Dur trug er am 19. April 1787 in sein eigenhändiges Werkverzeichnis ein, KV 516 in g-Moll folgte im Mai des gleichen Jahres, KV 593 (D-Dur) im Dezember 1790 und KV 614 (Es-Dur) im April 1791. Über die Entstehungsanlässe der Quintette lässt sich nur spekulieren: Womöglich schrieb Mozart KV 515 und KV 516 ja nicht zuletzt, um mit Luigi Boccherini in einen künstlerischen Wettstreit zu treten. Dazu bemerkte der Mozart-Forscher Albert Einstein: *Am 21. Januar 1786 war Boccherini preußischer Hofkomponist geworden, und*

Mozart pflegte dergleichen lukrative Ernennungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Sollte Mozart das C-Dur-Quintett mit Blick auf den cellospielenden preußischen König komponiert haben, dann wäre das eine Erklärung für die Rollenverteilung im Kopfsatz: Von Beginn an profiliert sich neben der ersten Violine das Cello als Ideengeber – zuerst mit einem in die Höhe strebenden Dur-Dreiklang, dem die erste Geige mit einer empfindsamen Arabeske antwortet. Im Verlauf des Werks wechseln die Rollen allerdings immer wieder: So ist das Andante als Dialog zwischen erster Geige und erster Bratsche gestaltet – es lässt an ein Liebesduett aus einer zeitgenössischen Oper denken. Ob dieser langsame Satz nach Mozarts Willen an zweiter Stelle stehen sollte, oder ob dem anderen Binnensatz, einem Menuett mit ländlerartigem Trio-Mittelteil, dieser Platz gebührt, ist übrigens ungeklärt: Das Autograph und die noch zu Mozarts Lebzeiten (1789) erschienene Erstausgabe widersprechen sich in diesem Punkt. Den Abschluss bildet jedenfalls ein gewichtiges Sonatenrondo, in dem sich tänzerische und liedhafte Themen mit kunstvoller Kontrapunktik und harmonischen Finessen verbinden.

Ein Blick hinter die Kulissen:
Die DRP-Facebook-Seite

facebook.com/DeutscheRadioPhilharmonie

Das nächste Ensemblekonzert

Sonntag,
7. März 2027, 11 Uhr
SWR Studio

2. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Spurensuche

Britta Jacobs Traversflöte
Margarete Adorf Violine
Min-Jung Suh Violoncello
Rainer Oster Cembalo
Gabi Szarvas Moderation

Joachim Quantz
Triosonate für Violine, Flöte und Basso continuo
g-Moll QV 2:34

Christoph Schaffrath
Duett für Violine und Cembalo b-Moll op. 1

Carl Philipp Emanuel Bach
Triosonate für Flöte, Violine und Basso continuo
d-Moll WQ 145

Johann Sebastian Bach
Triosonate für Traversflöte, Violine und Basso continuo
G-Dur BWV 1038

Georg Philipp Telemann
Flötensonate aus „Essercizii Musici“ TWV41.G9

Georg Friedrich Händel
Triosonate für zwei Violinen und Basso continuo
G-Dur op. 5 Nr. 4

Impressum
Texte: Jürgen Ostmann
Redaktion und Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Bildnachweis: Seite 5 © Gemeinfrei
Redaktionsschluss: 10. November 2026, Änderungen vorbehalten.



TICKETS SAARBRÜCKEN
Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN
Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 23 16
www.eventim.de